



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 57.

Siegen, Montag, 15. Mai

1893.

Streiflichter auf die Wahlausichten.

* In der Tagespresse aller politischen Parteien klingt als Leitmotiv die Neuwahl zum Reichstage mit ihren Aussichten, je nach der Stellung der Partei. Heute ist es noch ein Klüßchen, ein leises Klingeln und Singen, auch wohl schon, wie im socialdemokratischen „Vorwärts“, eine recht kräftig einsetzende Welle. Das wird sich steigern und zum Sturmgefang, zum wilden Volkslied erheben, steht erst der Wahltermin, der 15. Juni, nahe vor der Thüre. Dann werden alle Register gezogen werden, auch die der Lüge und Verleumdung, des ungebändigten Hasses gegen den Gegner, den man am liebsten vernichten möchte. Wir geben einigen der jetzt noch so gemäßigten Stimmen Ausdruck. In einer Leipziger Zeitung läßt ein Leitartikel die Aussichten der verschiedenen Parteien Revue passieren. Ueber die verhassten Gegner der Militärvorlage sowohl, wie der gesammten nationalen Entwicklung Deutschlands überhaupt, über die Socialdemokratie, das Centrum und den Freisinn heißt es da:

„Ganz entschieden bedeutende Ansichten hat die Socialdemokratie. Hat sie doch eine gewiß wirtschaftliche Depression zum Bundesgenossen, hat sie doch gleichzeitig durch die Aufhebung des Socialistengesetzes, das noch bei den letzten Wahlen ihre Schritte hemmte, freie Bahn in Wahlkreise gefunden, die ihr bis dahin mit den härtesten Regeln verschlossen waren. Hier und da mögen die Socialisten, falls die anderen Parteien sich energisch zusammenschließen, einen Verlust erleiden, im Ganzen aber werden sie unabweisbar die Säule von der Milch abgesehen und namentlich auch die letzten der großen industriellen Bezirke an sich reißen. In ihrem Sturmlauf bisher widerstanden. Specially in den beiden städtischen Wahlkreisen und in dem ländlichen Kreise von Dresden bedrohen schwere Gefahren den Sieg der Ordnungsparteien. Alt-Leipzig wird sich der Socialdemokratie zu erwehren wissen, Leipzig-Land, zu welchem auch die neuangelegten Vororte gehören, ist allerdings seit jeher schwer gefährdet. Selbst im ultramontanen Besitzthum sind einzelne Positionen, wie Köln und Düsseldorf, nicht leicht zu erhalten. Lagen die Dinge wie im Jahre 1887, so wäre ungleich größere Aussicht, der Gefahr zu begegnen; aber die Verfassung, der herrschende Pessimismus, dürften leider Bundesgenossen der radicalsten aller Parteien werden.“

„Ganz sonderbar hat sich die Position im Centrum und Freisinn gestaltet, hier wie dort ist in letzter Stunde der Spalt zu Tage getreten, der innerhalb der Parteien schon längst bestand. Der radicale Demokrat lieber und der frühere Adjutant des Kanzlers, Herr v. Huene, das war ein Gespann, das nicht auf die Dauer zusammenbleiben konnte. Und ebensowenig konnte holder Frieden und süße Eintracht bestehen zwischen einem Manne wie Richter, der nur in schärfster unbegrenzter Opposition sein Lebenselement findet, und einem Manne wie Richter, der glücklich ist, wenn ihm der Kanzler ein gnädiges Lächeln schenkt und der sich in seinen Muth Stunden vor dem Wandspiegel ein süßes, schmachtendes Lächeln einstudiert. Hätten Richter und die Seinigen nicht von jeher eine Tauschkauf vor Richter in ihrem Bufen ge-

hegt, sie wären auch noch in letzter Stunde mit Bummel für die Militärvorlage eingetreten. Nun hat sie das Schicksal doch noch ereilt, weil Herr Richter langjährig ist wie Kleinhilde und den leiseften Widerspruch gegen seine Parteipolitik mit Hinauswerfen im Stile Liebesrechts belohnt. Denn tatsächlich aleicht noch Allem, was bekannt worden, die Secession Derer um Richter und Gänel einer gewaltigen Beförderung an die Luft; wenigstens wäre es schwer, den Antrag Richter, der die Lösung merkwürdig schnell zur Folge hätte, von einem anderen Gesichtspunkte aus aufzufassen. Welche von beiden Fraktionshälften größere Chancen hat? Wir halten die ganze Existenz der sogenannten freisinnigen Partei für untrennbar von dem Namen Richter und so glauben wir, daß in dem Kampfe der beiden Schlangen um das Königthum die Boa constrictor von Hagen den Hauptantheil davontragen und in schadenfroher Ruhe verzeihen wird.“

Unter der Rubrik: „Das alte Banner“ schreibt ein süddeutsches Blatt: „Das Banner der alten Fortschrittspartei“ entrollt G. Richter für den beginnenden Wahlsieg und geht schon jetzt auf Werbung von Kampfgenossen aus, die sich um dieses Banner schaaren sollen. Die Offenherzigkeit, womit Richter an die Konfliktzeiten der alten preuß. Fortschrittspartei anknüpft, ist auch von unserem Standpunkte nur mit Dank anzuerkennen, denn sie wird an ihrem Theile mit dazu beitragen, daß der letzte Rest von Unklarheit beseitigt wird, der etwa noch in den Köpfen der Wähler spukte und ihr Urtheil über den Wert oder richtiger: Unwerth der Richter'schen Wahlmaxime trüben könnte. Es sei daher zur Steuer der Wahrheit festgestellt, was für eine Ladung seinerzeit unter der Flagge der alten Fortschrittspartei segelte. Es war die ödeste, verbotenste Oppositionspolitikeri, welche gegen die preußische Armeeform König Wilhelm's I. aus Gründen parlamentarischer Herrschaft und persönlicher Rechtsherei Front machte; welche dem vermeinten Worte zuschaltete, Preußen müsse der Großmachtigkeit ausgetrieben werden; welche den König und seine Regierung in ein jahrelanges schlimmes Zerwürfniß mit dem überlebensfähigen Volke stürzte, zur Beschaffung der Mittel auf verfassungswidrigen Wege zwang und folgerichtig die Fortschrittspartei jedes Mitwirkens am das Zustandekommen der Erlöse beraubte, welche im Jahre 1866 den Grund zu der nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes legten. Wäre es in der Konfliktzeit der 60-er Jahre nach der Absicht und dem Willen der fortschrittlichen Richtbuntpolitiker gegangen, so würden die Wähler, welche heute in unergänzlichen Letztern von dem Kriegszorn der preußischen Waffen, von der Auferstehung des Deutschen Reiches linden, leer geblieben sein. An die Stelle Lieberlieferungen, die für den Fortschritt gleichbedeutend sind mit dem jämmerlichsten Zusammenbruch, den je eine parlamentarische Partei erlebt, wüßte also G. Richter anknüpfen, indem er das „Sturmerprobte“ — richtiger wohl mottengerfressene — Banner der damaligen Konfliktmacher zur Hand nimmt. Die Wähler müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie den Dauerfang nicht merkten, der auf ihre Kosten hier babsichtigt wird.

Sehr beherzigenwerth: Worte nicht noch Ablührung der

Militärvorlage ein in Frankreich lebender Deutscher an die R. Z.; er schreibt: „Die Deutschen im Auslande schütteln die Köpfe über die Ablehnung der Militärvorlage im Reichstage. Sie beurtheilen die Entscheidung des Reichstags vom Standpunkte der allgemeinen Lage und des europäischen Ansehens ihres Vaterlandes aus. Stets von Angehörigen fremder Nationen umgeben, sind sie von der Nothwendigkeit einer weiteren militärischen Stärkung unbedingt durchdrungen, und dies um so mehr in Anbetracht der Anstrengungen, die besonders Frankreich macht, um das deutsche Reich in militärischer Hinsicht möglichst zu überflügeln. Frankreich hat seit zwanzig Jahren in der Ausbildung seiner Armee Unglaubliches geleistet; der heutige französische Soldat ist nicht mehr derjenige von 1870. Die Leute haben aus dem Unglück gelernt und können zu genau die schweren Lasten und schrecklichen Folgen eines unglücklichen Feldzuges, um nicht alle Kräfte für das Wohl ihres Landes einzusetzen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn unsere in Frankreich lebenden Landsleute bei so ernstlichen Lebensfragen, wie die vorliegende, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande erinnern und ihre gesammelten Erfahrungen und ihre Empfindungen daheim im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde zum Ausdruck bringen. Sie sind es ja auch, welche von dem mächtigen Schutze ihres Vaterlandes großen Nutzen ziehen, und das wahre Vaterlandsgelühl kann ohne Erfüllung der patriotischen Pflichten nicht zur vollen Reife kommen. Wenn in der Schweiz Neuwahlen stattfinden, steht man ganze Regionen der im Auslande lebenden Schweizer ihrer Heimath zufließen, um ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Wähler nachzukommen. Es wäre eine schöne Vethätigung der Vaterlandsliebe, wenn die deutschen Landsleute im Auslande den Pflichten der Schweizer sich zum Vorbild nehmen und in der Heimath bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage in patriotischem Sinn ihren Einfluß geltend machen wollten.“

„Nach den bisherigen Erfahrungen,“ so sagt an anderer Stelle die R. Z., „ist keine Aussicht vorhanden, daß jene Volkstribunen, die sich von dem radicalen Gerngroß Eugen Richter und dem ultramontanen Muthpreußen Lieber mit unbeugsamem Männerstolz am Gängelbunde führen lassen, in Zukunft zu größerer Selbstständigkeit emporzuklimmen könnten. Die deutschen Wähler werden daher gut thun, wenn sie diese Herren zu Hause behalten und nach Berlin nur Männer schicken, die sehr wohl wissen, was dem deutschen Volke frommt, vor allem Männer, die sich nicht sklavisch in den Dienst von Deutschlands Feinden stellen lassen.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser befestigte Vormittags auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Pionier-Bataillon und die Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments, lehrte alsdann mit dem Garde-Füsilier-Regiment zur Stadt zurück und entsand einer Einladung des Officierscorps dieses Regiments zur Frühstückstafel. Die Kaiserin nahm Mittags beim Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein an der Frühstückstafel Theil. Nachmittags gedenken die Herrschaften dem Armeekorps-Kennen bei Charlottenburg bei-

mein unschuldiges Lächeln, Erfahrungen, die selbst einem Graupen, wie mir, neu sind und deshalb doppelt schmerzhaft und verbitternd wirken! — Weist Du, wer heute Nacht die Ursache jenes Brandes war, der bei einem Haare von den entsetzlichen Folgen hätte begleitet sein können? — Weist Du, wer dieses Feuer in boshafter Absicht gelegt hat?

Marie sprang rasch von ihrem Sitze auf. Sie wußte genau, was für ein Name als Antwort auf die aufgeworfene Frage in der Eröffnung ihres Vaters folgen würde, aber sie lauschte doch so gespannt, als hinge ihr Leben an der Entscheidung. Herr Sender erschrad über den unheimlichen Ausdruck ihres Gesichtes und wagte nicht, fortzufahren.

„Vergelt's Götter!“ sprach anstatt seiner mit starker Stimme der Compagnon, ohne sich indeß auf seinem Stuhle zu rühren. „Das ist nicht wahr!“ schrie Marie plötzlich laut, mit einer gewissen Verzweiflung auf, als müßte sie eine gegen sie selbst gerichtete Anklage zurückwerfen. Sie wandte Waller ein freudweises Antlitz, ein wild aufsprühendes Augenpaar zu.

Diese hingesehunden Worte erregten den Zorn Ferdinand's. Ein dämonisches Feuer begegnete ihrem Blicke aus seinen Augen. Er biß die Zähne wild aufeinander und bezwang sich nur mit erschütterlicher Mühe, um endlich gelassen, in seiner gewohnten Weise, sogar mit einer gewissen spöttischen Kälte, antworten zu können.

„Du vertheidigst ihn, meine Liebe, — eine gewiß edle Regung! Aber ich bedaure, Dir einen Schmerz zufügen zu müssen, indem ich Dir sage, daß Hügel's Schuld leider nur zu sehr erwiesen ist. Man hat ihn heute früh, gleich nach dem Ausbruch des Brandes, in einer sehr verdächtigen Gemüthsverfassung und einem nicht minder verdächtigen Aufzuge betroffen, als er eben im Begriffe war, dem Schauspiel seines Nachbarn zu entfliehen. Man hat ihn aber glücklicherweise noch rechtzeitig dingfest gemacht und ihn in den Bereich des Armes der Gerechtigkeit gebracht — zum Amtmann Ramberg.“

„Und doch — man irrt sich — man irrt sich gewiß.“ Rief sie mit ängstlicher Hast hervor. „Er ist unschuldig — man urtheilt vielleicht — wieder nur nach dem Schein.“

„Ich glaube kaum,“ erwiderte Waller mit einer grausamen Hartnäckigkeit, als erwähne er etwas ganz Nebensächliches, das nur so obenhin bemerkt zu werden brauchte. „Ich glaube kaum, denn er hat bereits — ein Geständniß abgelegt!“

Schlechter Leumund.

Criminal-Novelle von Carl Ed. Kasper.

(Fortsetzung.)

„Ferdinand hat mir auch sonst noch — sehr überraschende Mittheilungen gemacht,“ fuhr Herr Sender fort, „aber — die will ich Dir erst bis nach dem Frühstück aufzählen, bis Du Dich mehr beruhigt hast. Die Nachricht von dem Wiederverscheinen dieses — dieses unangenehmen Menschen scheint Dich ohnedies schon sehr peinlich zu berühren. Ja, ja, es erwidert immerhin urtheilbare Erinnerungen; — ich wollte — es wären nur — Erinnerungen.“

Die letzten Worte murmelte er nur mehr in den Bart. Dann versuchte er es, wieder eine frühlicher Miene anzunehmen, indem er seine Tochter neben sich auf's Sopha zog und ihr eine Theetasse zuschob. Dann klingelte er dem Diener.

„Franz, bringen Sie heute einmal eine Flasche Johannisberger herauf! — Ja, meine Kinder, der Wein wird uns Allen gut thun auf die Aufregungen des heutigen Morgens, und wir feiern damit das Glück über den verhältnißmäßig so so glänzigen Ausgang dieses Ereignisses — und stoßen zugleich auf das Wohl des braven Ferdinand an, der sich heute so recht als der Schirmherr unseres bedrohten Hauses erwiesen hat!“

Ferdinand stimmte dem Vorschlag mit einem leichten Scherze bei und verwickelte den Schwiegerpapa in ein heiteres Gespräch, bei welchem beide Herren, wenigstens Herr Sender gewiß, die gedrückte Schwermuth ihrer Tischnachbarin gar nicht bemerkten. Der Diener erschien mit dem verlangten Wein und füllte die Gläser, mit welchen die Drei gegenseitig anstießen.

„Apropos, Franz, was ich sagen wollte!“ rief Waller dann dem sich zum Gehen wendenden Diener nach. „Ich vermisse ein feines Taschentuch, das ich wahrscheinlich im Lauf des gestrigen Nachmittags hier im Hause verloren habe; ich erinnere mich wenigstens, es noch Mittags, als ich vom Comptoir kam, bei mir getragen zu haben und damit da herausgekommen zu sein. Wenn Sie es finden sollten — es ist aus blauer Lyoner Seide, ziemlich groß, und hat einen weißen Streifen um den Rand; überdies ist mein Buchstabe, W., darin gezeichnet!“

„Bis jetzt wurde es noch nicht gefunden, aber ich werde Acht darauf geben!“ sagte Franz und verließ das Zimmer.

Marie lächelte, daß zufällig sie die FINDERIN gewesen, und griff schon in ihre Tasche, um das in Rede stehende Tuch hervorzuholen und zu erzählen, wie und wo sie dazu gekommen sei, da schnitt ihr der Vater, der das Lächeln auf ihren Lippen bemerkt hatte, das Wort vor dem Munde ab und ließ sie vorläufig durch seine Rede diesen Gegenstand vergessen.

„Ach, mein Mädchen, macht Dich endlich der Wein auch wieder fröhlich? Gelt ja, dieser wunderbare Sorgenbrecher spült doch alle unangenehme Stimmung hinweg. Jetzt wage ich es auch, Dir jene Nachricht mitzutheilen, von welcher ich früher fürchtete, daß sie Dich etwas gar zu schroff berühren könnte.“

Er jögerte jedoch wieder und sah fragend auf Waller, den er nach und nach gewohnheitsgemäß schon als Orakel in allen heiligen und zweifelhaften Fällen zu Rathe zu ziehen pflegte. Ferdinand ermunterte ihn zur Fortsetzung der Rede durch ein ausdrucksvolles Neigen seines „correkten“ Hauptes.

„Denke doch nur, Kind! Derselbe Hügel, der vordem bei uns Wohlthaten genoß, den wir selbst nach seinem für ihn so folgenschweren Fehltritt so glimpflich, als nur irgend thunlich, behandelt haben, aber vielmehr behandeln wollten, wenn er uns durch ein reinmüthiges Geständniß bei Zeiten entgegengekommen wäre, — derselbe Mann also trug die Sühne, die er doch nur durch eigenes Vergehen auf sich gezogen, in geschäftiger Feindschaft uns, unserem Hause nach. An uns wollte er sich rächen für die Strafe, die ihm der Urtheilsspruch der Richter zudictirt hatte, diese Rache war der Plan, den er seit seiner Internirung im Zuchthause gefaßt haben mochte, dem zuliebe er seine Strafe unter so musterhafter Führung abbüßte, daß ihm ein Jahr davon geschenkt wurde, ein Jahr zur früheren Realisirung seines Racheplanes — und die Ausführung war der Zweck seiner Rückkehr, die er nicht um einen Tag vorschoben wollte. Man hat constatirt, daß er erst gestern Morgen das Zuchthaus verließ.“

Marie saß in ihren Divan zurückgelehnt, unbeweglich da. Ihr Auge hing mit dem Ausdruck eines starken Schreckens an den Lippen ihres Vaters, der im Eifer seiner Rede gar nicht bemerkte, welchen mächtigen Eindruck dieselbe auf seine Zuhörerin äußerte. Er war ganz von der Empfindung seines Abhanges erfüllt. Ja, man muß die bittersten Erfahrungen im Leben machen,

zuwöhnen; Abends beabsichtigen die Majestäten nach dem Neuen Palais zurückzukehren. Am Sonntag Abend begibt sich der Kaiser von Potsdam zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Bückeburg und kehrt Montag Abend nach Berlin zurück. — Eine Anzahl von hiesigen Mitgliedern der Hochfinanz erläßt einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen für die Unterstützung der Wahl liberaler Reichstagskandidaten aller Schattierungen, welche für die Militär-vorlage eintreten wollen. Der Aufruf ist unterzeichnet von Directoren bzw. Geschäftsinhabern der Disconto-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Dresdener Bank, der Darmstädter Bank, des Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Häuser Mendelssohn, Rothschild, Delbrück, Leo und Co., Hardt und Co., Wern und Busse u. s. w. — Als national-liberale Kandidaten für Berlin sind aufgestellt: 1. Wahlkreis Stadtrath Marggraf, 3. Wahlkreis Justizrath Winterfeld, 4. und 6. Wahlkreis Oberpräsident von Hennig, 5. Wahlkreis Rechtsanwalt Krouse. Die Aufstellung des Kandidaten für den 2. Berliner Wahlkreis findet morgen statt. — Es steht nunmehr fest, daß ebenso wie Frhr. v. Huene auch der Herr Graf Vallaschütz und Dr. Porck kein Reichstags-mandat annehmen werden. — Das Hauptorgan der socialdemo-kratistischen Partei, der „Vorwärts“, veröffentlicht ein unzweifel-haft authentisches Schreiben des Prinzregenten von Braunschweig, Generalfeldmarschalls Prinzen Albrecht von Preußen, aus welchem hervorgeht, daß Bemühungen im Gange sind, um anlässlich der Enthüllung des Götlicher Kaiserdenkmals eine Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten von Bismarck herbei-zuführen. Der Vorwärts bemerkt daher die Wähler, durch ein Millionenvotum am 15. Juni d. J. die letzte Möglichkeit der Rückkehr des Fürsten Bismarck zu beseitigen.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser hat sich heute Abend von Potsdam zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Bückeburg begeben, von wo er am Montag Abend nach Berlin zurückkehren wird.

— **Berlin, 12. Mai.** Aus dem Centrumslager verlautet noch wenig über die Stellung der Wähler zu der Spaltung in der Partei und zu der künftigen Entscheidung über die Militär-frage; die Verlegenheit ist offenbar groß, und man scheut sich, durch entscheidende Erklärungen die Spaltung zu verschärfen. Immer-hin sind wenige bezeichnende Züge bereits hervorgetreten. In Schlesien, von wo die thätigste Unterstützung für eine Ver-söhnung von dieser Seite kam, haben die Compromißfreunde Graf Vallaschütz, von Huene und Dr. Porck die Wiederbewerbung um ein Mandat abgelehnt; trotzdem läßt die Haltung des clericalen Hauptblattes jener Provinz erkennen, daß die Stimmung der katholischen Wähler in dieser Frage eine sehr getheilte ist. In anderen Gegenden des Reichs wollen dagegen wieder Centrumsmit-glieder, die für das Compromiß gestimmt haben, aufs neue sich um ein Mandat bewerben, und zwar anscheinend mit guter Aus-sicht auf Erfolg. So in Württemberg und Baden. In letzterem Lande ist die Zustimmung des Abgeordneten Dezan Lender zu dem Antrag Huene ein für die dortigen Parteiverhältnisse be-deutendes Ereigniß. Er ist unstreitig die fähigste Kraft in der badi-schen ultramontanen Partei und hat einen bedeutenden Einfluß, wenn er auch in neuerer Zeit von der demokratischen Richtung unter seinen Parteigenossen vielfach bekämpft wird. Den badi-schen Centrumsabgeordneten, welche gegen die Vertheidigung gestimmt haben, könnte dies Votum leicht übel bekommen. Sie besäßen be-kanntlich durch freisinnig-demokratische Unterstützung, eine Ver-tretung im Reichstag, die weit über das wirkliche Vorhandensein ultramontaner Gesinnungen in dortiger Gegend hinausging. Ein halbes Duzend ultramontaner Wahlkreise ist bei den letzten Wahlen an sie verloren gegangen. Man wird dort, nahe an der fran-zösischen Grenze, hoffentlich ernstlich mit Männern ins Gericht gehen, welche die militärische Sicherheit des Vaterlandes um ver-meintlicher Parteinteressen willen so leichtfertig in den Wind ge-schlagen haben. Auch am preussischen Rhein scheinen Regungen in der clericalen Partei zu Tage zu treten, welche einen Wider-spruch gegen die unpatriotische Haltung der Mehrheit der Centrum-spartei ankündigen. Allenfalls lassen sich in den gemäßigteren Kreisen der Centrumswähler Zweifel erkennen, ob es mit der Leitung des „Mißpreußen“ lieber so weiter gehen kann. Und unter alledem gährt bei den ultramontanen Wählern eine wüste Schlammfluth demagogischer, halb socialdemokratischer Triebe. Die Centrumspresse allerdings erkennt von diesen Dingen nichts; sie unterhält sich mit Vorliebe über die angeblichen „Verlegenheiten“ anderer Parteien, namentlich der National-liberalen.

Marienbad, 12. Mai. Fürst Georg Victor von Waldeck und Pyrmont (geb. 1831) ist heute früh hier ge-storben. (Sein Nachfolger ist der bisherige Erbprinz Friedrich, geb. 1865, Lieutenant im 3. Garde-Infanterie-Regiment in Potsdam.)

Paris, 11. Mai. Dem Evénement zufolge wird die Ver-särfung der Truppen an der Obergrenze methodisch und regelmäßig fortgesetzt, ebenso die Ausdehnung und Verbesserung der Concen-trationslinien. Das Echo de Paris berichtet, die Casernierungen des verdrängten Lagers von Verdun würden beträchtlich vergrößert. In Epinal sollen zwei neue Casernen erbaut und die Garnison soll vergrößert werden. Zwischen Vesme und Reims auf der

Marie fuhr nach zurück und griff sich an die Stirne. „Wie? Er hat — gestanden?“ wiederholte sie nach einer inhaltschweren Pause dumpf und schüttelte zweifelnd den Kopf. „Er hat gestanden?“

„Ja, mein Kind,“ erwiderte da Herr Sandler, bewegt ihre Hand ergreifend, „ich bitte Dich, lasse Dich aber dadurch nicht so furchtbar alteriren! Was kümmert Dich denn der Schurke, dieser elende, niederträchtige —“

„Vater, Vater, er hat wirklich — gestanden?“ rief Marie entsetzt. Vater und Tochter blickten in diesem Augenblicke nicht das häßliche Lächeln, das triumphirende Aufleuchten in dem markirten Gesicht Herrn Ferdinand Weller's, der seinen anfäng-lichen Zorn über die von Marie geäußerten Zweifel und ihre Ver-theidigung des Sträflings bereits völlig überwunden zu haben schien.

„Ja denn, mein Kind; weil wir schon einmal so unglück-lich waren, Deinen zarten Nerven diese Mittheilung zuzumuthen, so sei es gesagt! Ja, er hat noch anfänglichem Zögern bekannt, daß er wirklich der Brandstifter sei. Ueber das Motiv seiner Frevel-that, die so leicht ganz ungeheure, weit über seine Kräfteabsicht hinausreichende Folgen hätte haben können, durfte man auch nicht einen Moment im Zweifel sein. Und wenn schon auch ein solcher Befund hätte, so müßte ihn das Geständniß des Unglücklichen zerstreut haben — er gestand endlich seine That und gab an, sich an mir, seinem ehemaligen Chef, der ihn in's Unglück gebracht hatte —“

„O, mein Gott!“ schluchzte Marie auf und sank dem Vater an die Brust. Ihr Klagen in diesem Momente die Worte in die Ohren, die sie gestern Abend da draußen im Garten, von einer Verzweifelten, leidenschaftlichen Stimme vernommen hatte die Worte: „... Ich glaube es könnte noch so weit kommen, daß ich in meiner Verzweiflung zum Mordstahl greiffe, um mir ein willkürliches Ende zu bereiten — und sollte dies selbst ein Ende unter'm Henkerbeil sein!“

Aber da flammte plötzlich eine Idee in ihr auf, die sofort wuchs und wuchs und im Nu ihre riesigen Schwingen entfaltete. „W“, hatten sie nicht gesagt, er habe zuerst gelugnet und nur auf ein scharfes Inquiriren endlich ein Bekenntniß abgelegt? Ja, da hingen sich ihre mit einem Male aufgetauchte Muthsungen

Bahnlinie Paris-Nancy werde eifrigst an der Verdoppelung der Geleise gearbeitet, damit im Mobilmachungsfalle zwei unabhängige Linien zur Verfügung stehen.

Paris, 11. Mai. Die Blätter fahren fort, die Kaiserrede im gleichen Sinne wie gestern zu besprechen. Die Justiz schließt einen Artikel mit den Worten: Das Ergebnis der deutschen Wahlen läßt uns ganz kalt. Wir werden fortfahren, uns auf den Kampf vorzubereiten, den der Haß der Sieger unvermeidlich zu machen strebt, und werden uns bemühen, die Stärkeren zu sein. Der Soleil meint, man brauche sich nicht bürren zu lassen, aber der Augen-blick sei vielleicht da, wo die Männer, welche verantwortlich seien für die Vertheidigung des Vaterlandes, zusehen müßten, ob dies-mal nicht zuviel Camaraderie fehlte. Der Radical und andere Blätter glauben an revolutionäre Bewegungen.

Paris, 12. Mai. Die Rückkehr des Generals Dods scheint neben den Manifestationen zu einer Erneuerung des Bou-langismus führen zu sollen. Wie man aus Marseille meldet, sind dort von Boulangisten Aufrufe angelockt worden, in denen General Dods als Heldenheld gefeiert wird. Es heißt in diesem Aufruf: „Alle alten Soldaten, alle jene, welche trotz alledem auf die Zukunft Frankreichs hoffen, welche wissen, daß sie auf den Beistand des großen russischen Volks rechnen dürfen, und die in ihrem Herzen den Durst nach Rache hegen — sie Alle werden sich um den General schaaren, der Dohme zu bewingeln verstand.“ Es soll übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß die ernsthaften Blätter über diese Kundgebungen nicht sehr erbaudt seien. — Dem „Gaulois“ wird aus Marseille gemeldet, der Gemeinderath führe schwarze Pläne im Schilde: er wolle in den General Dods dringen, daß er als Boulangier 11. auf einen schmutzigen Kappen steige und sich zum Diktator aufwerfe. Es wird eine in diesem Sinne lautende Flug-schrift verbreitet, in der es heißt: General, thun sie Ihre Pflicht und wenn die Parlamentarier widerstehen, so schmeißen Sie sie frähtig vor die Thür!“

Marseille, 11. Mai. General Dods ist heute auf seiner Rückreise von Dohme hier angekommen und von den Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden empfangen worden. Der General wurde auf der Fahrt durch die Stadt von einer großen Volksmenge mit großer Begeisterung unter den Rufen: Es lebe Dods! Es lebe die France! begrüßt. Der socialistische Bürger-meister hielt eine Ansprache an Dods, in welcher er die Verdienste des Generals und die Tapferkeit der Soldaten feierte.

Rom, 12. Mai. Wie die Italia meldet, ist die Polizei auf der Spur einer weitverbreiteten Vereinigung ausländischer Verbrecher, von denen einige in Rom während der Feier der silbernen Hochzeit des Königs gepöbelt wurden. Unter den bereits Verhafteten befinden sich: 1 Engländer, 2 Belgier, 2 Deutsche, 2 Amerikaner, 1 Pole, 2 Italiener. — Der Muntius Galimberti wird seine Rückreise nach Wien über München nehmen, um mit dem Muntius Agliardi zu conferiren.

— (Herr Dr. Lieber.) Der bekannte humoristische Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung, Hans Thunichgut, vergleicht in einer längeren Betrachtung den Reichstag von 1893 mit dem des Jahres 1886, wo Bismarck den Kampf um das Septennat führte. Er schreibt in seiner bekannten Weise, nachdem er dem alten erfahrenen Fechter Bismarck den „braven General Caprivi“ gegenübergestellt hat: „Auch im Centrum fehlten die alten Führer. Was ist an Stelle der Windthorst, Schorlemer-Mast und Reichens-perger getreten? Vorläufig als Generalgewaltiger nur der schrei-liche Schwärzer Dr. Lieber. Dieser schwarze Demokrat, eine wech-selnde Mischung von Salböl und Petroleum mag vielleicht ein guter Parteistrateg sein. Andersfalls schwämme er nicht so hoch oben im Fractionenreich. Aber als Redner ist er gräßlich durch sein eitles Gerede, durch Floßhaftigkeit der Gedanken und unelbstlichen Schmuck der Worte. Er gehört zu den Schönrednern, denen nicht ein Satz in natürlichem Ton von den Lippen fällt. Immer gereizt und gekippt und als Wau ein Rad schlagend. Es war ordentlich erquickend, daß Graf von Caprivi in seiner ausgefuchsten trockenen Manier diesem ultramontanen Salbgefäße einen tüchtigen Puff gab. Der Reichskanzler citirte unter spöttischer Bezugnahme auf den Patriotismus des Herrn Lieber, wie letzterer in einer Volks-versammlung den unerschütterten Bestand des Centrums für wichtiger erklärt hatte als die Annahme der Militärvorlage, auch wenn sie politisch und militärisch durchaus notwendig sei. Dr. Lieber trümmte sich wie ein gespickter Wal und troff vor Ent-rüstung und Patriotismus. Doch es half ihm nichts; er wurde auch von anderen jener Ausrufung überführt. Ich vermute, als der eitle Herr sich hat, er hat sich nicht weiter dabei gedacht, als eine recht große Probe zu drechseln. Er wird nämlich von seinen eigenen Worten trunken. Er ist ein geborener Rhein-heffe und lebt als „Doktor beider Reiche“ in der Nähe von Wies-baden. Sein Ehrgeiz schreit dahin zu gehen, der Eugen Richter des Centrums zu werden. Ob er jedoch dazu das Zeug hat, muß erst die Zeit lehren. Vorläufig ist „Eugen der Gewaltmenschen“ doch noch ein anderer Kerl als Lieber.“

mit einer gewissen krampfhaften Gier fest — das war ein Lichtpunkt! Sie riß sich ungestüm aus den Armen des Vaters los und richtete sich empor.

„Ferdinand, warst Du dabei, als — dieser Hölle anfangs leugnete und endlich vor dem Amtmann gestand?“ fragte sie rath-sam, aber mit einer gewissen Kälte, die sie sich mit Aufgebot aller Willenskraft abgerungen hatte.

„Ja wohl, mein Schatz,“ lächelte der Bräutigam mit einer zuvorkommenden Verbeugung, „ich war von Anfang bis zu Ende dabei.“

„Ferdinand war es ja, der den Verbrecher eigenhändig fest-nahm,“ ergänzte Sandler, „und ihn unter Begleitung Dr. Romburg's und anderer Leute nach der Stadt escortirte, bis er festgesetzt war.“

Marie warf ihrem Bräutigam einen langen scharfen Blick zu, den Weller zu Anfang ruhig aushielt und sogar mit einem boshaften Lächeln erwiderte, aber — merkwürdig! — er mußte mit einem Male etwas in ihren ausdrucksvollen Augensternen lesen, daß seine berühmte felsenfeste Sicherheit irritirte; er wurde um eine kaum bemerkbare Nuance blässer und ließ seinen Blick auf seine Finger sinken, die mechanisch mit dem silbernen Thee-löffel spielten.

Marie fuhr sich endlich mit ihrem Taschentuche über das Gesicht, als wolle sie die letzten Thränen hinwegwischen und stark sein. Dann wankte sie ihrem Vater leicht zu und wandte sich gegen die Thüre.

„Woher?“ fragte Herr Sandler besorgt und wollte sich ihr wieder mit einer zärtlichen, beschwichtigenden Liebesung nähern. Aber sie wies seine ihr entgegengetragene Hand mit einem Kopf-schütteln zurück.

„Ich gehe auf mein Zimmer, Papa,“ sagte sie, sich zu einem Lächeln zwingend, aber mit fast tonloser Stimme und einer schreckhaften Blässe auf den Wangen, „ich fühle mich durch die Nach-wirkung des Unglücks von heute früh so angegriffen, daß mir der Kopf schwindet — ich muß Ruhe haben — ich will versuchen zu schlafen! Adieu!“

Damit huschte sie hinaus, hinüber nach ihrem Zimmer, wo sie sich einschloß. — (F. f.)

Ein altes Flugblatt.

* Bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts noch waren regel-mäßig erscheinende Zeitungen nur in sehr beschränkter Zahl vorhanden, und wo solche existirten, erschienen sie in dem nach unseren heutigen Begriffen winzigen Format eines doppelten oder mehrfachen Quart-blattes. Selbst das heutige Weltblatt, die Kölnische Zeitung, erschien damals in dieser bescheidenen Größe, wie man aus den gelegentlich der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf (1880) aufgelegten Bänden ersähen konnte. An die Stelle der mangelnden Zeitungen traten vielfach Flugblätter, welche die bemerkenswerthe politischen Ereignisse, Kriegs- und Schlachtenberichte, auch wohl besondere Unglücks-fälle, Wasser- und Feuersnöthe, Mordthaten u. s. w. meldeten. Nur wenige dieser Blätter fielen auf unsere Zeit abertommen; sie finden sich im Besitze von Curiositätenfammern, in Post- und Zeitungs-Museen, auch wohl vereinzelt noch im Privatbesitz. Auch im Besitze einer hiesigen altbiederlichen Familie befindet sich noch ein solches Flugblatt. Es ist im Jahre 1758 in Berlin gedruckt, der Name des Druckers nicht genannt. Acht Seiten klein Quarto stark, ist bides, grobes Druckpapier zu der Arbeit verwendet worden. Der Titel lautet:

Erstlich: Vertrauliche Unterredung zwischen denen Hohen Allürten und Ihren Gegnern. Zweitens: Gedanken über den heftigen und blutigen Krieg zwischen Ungarn und Preußen. Drittens: Ausführliche Be-schreibung der großen Helden-Thaten, der Reichs- und französischen Hülf-Armee, im Jahre 1757. Berlin 1758.

Ein näheres Eingehen auf den Inhalt dürfte sicher manchen Leser interessieren, und so lassen wir zunächst die „Vertrauliche Unterredung zwischen denen Hohen Allürten und Ihren Gegnern“ folgen. Die Gewaltigen jener Zeit, wie solche gegen Friedrich den Großen, oder im Bunde mit ihm standen, treten darin mit folgenden Verslein auf:

Papst.

Friede! Friede! sei auf Erden Wünschet meine Heiligkeit, Der, der Friede lässt werden In der ganzen Christenheit Warne alle Potentaten Meines Reichs für fernem Streik Dann mich schwächet Preussens Thaten Daß ich fürchte Nach und Reid.

Römischer Kaiser.

Einen Frieden bald zu hören Stimmt ich Vater mit dir ein, Sonst muß ich noch ganz verlihren Meine Kayfers Krone; Mein Lieber will ich friedlich bitten By dem Großen Krieger-Geld, Friedrich hat mich schon beschnitten Und mein Volk das seufzt um Geld.

Römischer Kaiserin.

Ich soll mich der Tod entlassen, Ghe freffe mich der Gram Als dergleichen Entschluß fassen, Schande war es vor mein Stamm. Auf drum Pfaffen und Soldaten! Kampf vor die Religion, Rettet doch ihr Potentaten Mir die Hohe Kayfers Kron.

Russische Kaiserin.

Kayserin Theresia! Ich hab zwar vor dich gestritten, So wie dir mein Wort geschah, Aber dabei viel gelitten: Nun wo nehm ichs wieder her Soll ich noch den Krieg erwählen? So schwer ich bey meiner Ehr, Darf es nicht an Sterling fehlen.

Türkischer Kaiser.

Bin ich gleich wie ihr so mächtig Und beherrsche eine Kron, Die an Land und Volk sehr prächtig, Dennoch bleib ich jetzt davon: Ihr wolt Friedrich kleiner machen, Ihr seyd aber unrecht dran, Euer wird Er siegend lachen, Schaut nur Seinen Schuß-Gott an.

König in Frankreich.

Rein mein Freund! sonst großer Kayser, Ich entsage diesen Bund, Friedrich ist und bleibt weiser Und richst unser Macht zu Grund: Ich will lieber diß probiren Und Ihm zu der höchsten Kron In dem Reich gratuliren, So mich ich noch gut davon.

König in Spanien.

Soll ich meine Meinung sagen, Euch der großen Allianz. Die den König will verjagen, Hier habt ihr sie treulich ganz: Dand sollt ihr von mir nun hören Dand sey euch allezeit gesagt, Daß all euer triumphiren Mich für Schaden Flug gemacht.

König in Schweden.

Ach war ich zu Haus geblieben Ach was hab ich doch gethan? Friedrich hat mein Volk vertrieben, Und sieht mich unfreundlich an: Laß doch diesen Feindtritt heilen Den man nimmer hält voll-bracht, Wenn man nicht dein Reich zu theilen Mir auch etwas zugebracht.

König in Pohlen.

Nichts ist schuld an diesen Kriegen Als des Kayfers Bärtlichkeit, Der sich also läßt belügen Durch der Pfaffen Vlistigkeit: Hätten diese ihre Nasen in ein gutes Buch gestekt, Daß durch stardes Ohren blasen Kein solch Uebel ausgefekt.

Graf Brühl.

Nun was habe ich begangen? Mir gehts wie dem Judas dort, Ich muß vor Verzweiflung hangen, Meine Schloßer gehen fort. Hält ich doch niemand betrogen, Und den König meinen Herrn Bis auf Blut nicht ausgefogen Schien mir noch ein Gnaden-Stern.

Neutrale Mächte.

Neutral seyn zu ergreifen, Ist wohl jezt der beste Krieg; Dann wo Preussens Augen pfeifen, Wo der Wig von Friedrich Durch den Donner Hagel pfehet, Kan kein Heer der Welt bestehen, Drum wer sich mit Ihm entweihet Muß mit Scham zu Grunde gehn. Bayern, Mainz, Palsz, Trier, und die andern.

Ach! wer hätte das gemeynt, Ach wie klopft mir meine Brust! Wir verlihren wie es scheint Warlich mir vergeht die Lust: Reget geht, wir fliehn mit Schande, Und noch eh wirs uns versehen Sind die Preussen in dem Lande, Ach! wie wird es uns ergehen?

König von England.

Lieber Bruder, Du mußt siegen, Deine Brust hegt Muth und Eist, Wer soll sich vor Dir nicht schmiegen Du kämpfst als ein Held und Christ: Trug dem Reid der Potentaten Unser Glück muß weiter gehn, Ich hab Geld, und Du Soldaten, Wo die Dauer kan bestehen.

König von Preußen.

Bruder! und Ihr Glaubens-Brüder! Die Ihr mit mir einig denkt, Ich bin jezt euer Hüther Durch die Kraft, die Gott mir schenkt: Durch mich wird er noch vollenden Was ihn eht und uns beglückt, Kust mit aufgepöbten Händen Daß er ferner Hülf schickt. Dann die Ehre war gemisset Zu der Meisten Untergang, Aber ich hab sie erwisset Ghe ihr Feuer auf uns drang. Großer Gott! Dand will ich kringen, Dand, dir, Vater, durch den Sohn, Laß mir ferner Sieg gelingen Schüß selbst die Religion. (F. f.)

Bermischtes.

— Gießen, 12. Mai. (Schlimmer Studentenstreik.) Zwei Studenten der hiesigen Universität versuchten gestern den Zug der Ober-hessischen Eisenbahn zum Entgleisen zu bringen; sie warfen einen Baumstumpf auf die Schienen, der jedoch von den Räumern der Maschine beiseite geschoben wurde. Von den bald ermittelten Thätern machte der eine nach der Einlieferung in's Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich mittels Glascherben die Pulsader durchschnitt. Das Verbrechen wurde indeß noch rechtzeitig entdekt. Der Student wurde in die Klinik gebracht, wo er unter strenger Beaufsichtigung verbleibt, bis die Wunde geheilt ist.

— Gagen, 8. Mai. (Ein Hauptgewinn der preuss. Lotterien) im Betrage von 40 000 M. fiel, nach der „Hag. Ztg.“ am ersten Ziehungs-tage, Samstag, auf das 3003 Nr. 22 000. Ein Viertel dieses Looses wird von der Lotteriegesellschaft „Glückauf“ gepöbelt, welche in der Restauration Schling ihre Zusammenkünfte hält. Wie wir hören, entfällt auf jeden von den 16 Mitspielenden (von denen 10 aus dem Gesangsverein „Viedergain“) ein Betrag

von etwa 520 Mt. Die Gewinner sind zum größten Theil Handwerker und können es fast alle gut gebrauchen.

Leichlingen, 12. April. (Vereitelter Diebstahl.) Gestern Abend drangen Diebe in die zur Zeit noch unbewohnte Villa „Linderhof“ der Wittve des Kommerzienraths Rud. Weyermann ein. Die Hütlerin des Hauses sah plötzlich in den oberen Räumen einen Lichtschein, glaubte, es sei Feuer ausgebrochen und holte ihren Mann aus dem Schlaf. Die ganze Gesellschaft kam mit und umstellte das Haus. Als sie sich entspannt hatten, rückten die Spitzbuben, die schon beträchtliche Werthgegenstände geholt hatten, auf das Dach eines Erkers, wo die herbeigelaufenen Polizei zwei von ihnen abfing. Den dritten fand man später auf dem Dach in seinem Kiste liegen; er hatte sich, als er kein Entkommen mehr sah, viele Messerstücke beigebracht, von denen mehrere tödtlich in ihn schlugen. Ein Arzt legte einen vorläufigen Verband an und verordnete, wenn noch möglich, die Ueberführung des Verletzten in's Hospital von Opladen; ebendort in's Gefängnis wurden die beiden anderen Verbrecher geschickt.

(Eine empfindliche Strafe) erlitt dieser Tage in Berlin ein Bauarbeiter für einen schlichten Scherz. Er lag in der Neuen Königsstraße vor sich seine Braut, die ihre Selbstmord in der Hand hielt, entließ ihr von hinten das Portemonnaie und ließ damit fort. Die junge Dame rief verzweifelt: „Galtet den Dieb“, Passanten verfolgten den Flüchtigen und holten ihn ein. Als die ansehende Wirthin herbeikam und in dem „Dieb“ ihren Bräutigam erkannte, hatte dieser bereits eine gewaltige Prügelpackung erhalten.

(Von der „guten alten Zeit“) redet ein der 9. A. Z. zufällig in die Hände gefallenes Aftenblatt aus dem Jahre 1850. Es ist dies ein am 30. November 1850 angefertigtes Urtheil des königl. Schwurgerichtshofes zu Göttingen, vor welchem der Tagelöhner Christian August Feide aus Schlarpe unter der Anklage des an der eigenen Mutter verübten Mordes stand. In Gemäßheit des Wahlspruches der Geschworenen verurtheilte der Schwurgerichtshof, wie es am Schluß des Urtheils heißt, „den Angeklagten zur Strafe des Todes mittelst Enthauptung durch das Schwert nach vorgängiger Schließung auf einer Kahlhaut zum Richtplatz.“ Seit jener Zeit ist noch kein solches Jahrbuchentzug vorgekommen.

(Die Zahl der Unglücksfälle in Berlin) erreicht jährlich einen ganz gewaltigen Umfang. Sie betrug 1881: 3180 mit 968 tödtlichen Ausgängen; 1887: 7839 mit 1107 t; 1890: 9139 mit 1239 t; 1891: 9817 mit 1340 t. Die Geschäfte des Leichenkommissariats haben entsprechend an Umfang zugenommen. Die Zahl der ins Leichenhaushaus gebrachten Leichen betrug 1889: 774, 1890: 857 und 1891: 862.

Von der Saar, 11. Mai. (Das große Loos) der preussischen Klassenlotterie ist in die Kasse des königlichen Lotterienachrichters Julius Müller nach Saarbrücken gefallen. Zwei Viertel des Glücksspiels wurden von dortigen, in guten Verhältnissen befindlichen Bürgern gespielt; die andere Hälfte fällt an eine aus 17 Personen bestehende Gesellschaft aus Saarbrücken, St. Johann und Sulzbach. Schon seit einiger Zeit bemerken zu Saarbrücken Vorübergehende auf dem Walle vor dem französischen Thor in früher Morgenstunde ein „Gespens“, welches in Gestalt eines völlig nackten Mannes den Reuten aus dem Hüftgürtel entgegentrat und die entsehtstehenden noch verfolgte. Den absonderlichen Willen glaubt man jetzt in der Person eines Interoffiziers gefunden zu haben. Derselbe ist beynähe Beobachtung seines Geisteszustandes in das Garnisonslazareth verbracht worden.

(Für das Krupp'sche Riesengeschütz auf der Weltausstellung in Chicago) wird ein eigenes Fort in Hyde-Park erbaut, zu dessen Herstellung Oberst A. Pace die Erlaubnis des Kriegssekretärs in Washington erhalten hat und das nach seiner Fertigstellung mit Bundesartillerie besetzt werden soll. Lebergrün beschäftigt Krupp nach Beendigung der Weltausstellung seine Riesenkanone der Stadt Chicago zum Geschenk zu machen, der sie dann als Schaustück und auch für den Gebrauch dienen wird; diese Kanone soll allein ganz Chicago gegen etwaige Angriffe von der See her schützen können.

(Aus der Schule geplaudert.) In Siegs „Bayerischem Vaterland“ lesen wir: „Die hoch. Herren P. Kapuziner haben die zwischen Mt. und Reindorf gelegene Kiehlische Villa angekauft. Sie beabsichtigen dortselbst einen größeren Güterkomplex zu erwerben. Erst jüngst hat ein Hr. Vater geäußert: „Geld bekommen wir, so viel wir wollen, und bessere Zeiten als die jetzigen können wir uns gar nicht wünschen, da uns aus Furcht vor den Socialdemokraten alles, was wir zu unternehmen gedenken, von oben bereitwillig gestattet wird.“ In demselben Blatt finden wir ein ebenjo beachtenswerthes wie unheimliches Urtheil über die ultramontane Presse: „Unsere Centrums-Preßorgane stellen jetzt in ihren Organen die Erde so hin, daß jeder, der einen anderen Kandidaten begünstigt, als den, der vom Centrums-Wohlfahrtsausschuß aufgestellt wird, unchristlich und kirchenfeindlich handelt. Solche Kampfesweise ist und bleibt eine Lüge, ein Schwindel und paßt nur zu dem Programm von Leuten, deren Morgen- und Abendgebet lautet: „So lügen wir, so lügen wir, so lügen wir alle Tage.“

A. Antwerpen, 13. Mai. (Ueber den leuchtenden Luftballon), der während der Weltausstellung des Jahres 1884 zu sehen sein wird, sind in den letzten Tagen verschiedene Einzelheiten bekannt geworden. Hiernach wird der Ballon etwa 40 Personen zu gleicher Zeit aufnehmen können, mit denen er in einer Höhe von 3-400 Metern über die ganze Stadt sowie einen Theil der Seele dahinfahren wird. Die treibende Kraft wird auf elektrischem Wege hergestellt werden, doch hat der Erfinder des leuchtenden Luftschiffes, ein hiesiger Genieoffizier, bis dahin noch nichts Näheres über seine Maschine veröffentlicht. Die Luftschiffabtheilung des hiesigen Geniecorps wird bereits in diesem Jahre einen leuchtenden Luftballon besitzen, der augenblicklich noch dem neu erfundenen System erbaut wird, aber derselbe kann sich hinsichtlich der Größe mit dem für die Ausstellung bestimmten Stoffe überhaupt nicht vergleichen, und erst der letztere ist nach Ansicht der hiesigen Genie-Offiziere dazu berufen, der neuen Erfindung zu ihrem endgültigen Triumph zu verhelfen. Dieses leuchtende Riesen-Luftschiff wird zweifellos ein ganz gewaltiges Zugmittel für die nächstjährige Ausstellung bilden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 15. Mai. (Gewerbegericht.) Der R. Z. wird von Siegen aus unter 12. ds. geschrieben: „Die Nachricht, daß der Handelsminister die Einrichtung eines Gewerbegerichts für den hiesigen Bezirk verfügt habe, hat hier Staunen und Unwillen hervorgerufen. Seitens sämtlicher Vertheilten sowohl als der hiesigen Behörden ist das Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung in Abrede gestellt und darauf hingewiesen worden, daß die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hier derartige

seien, daß sie durch ein Gewerbegericht eher verschlechtert als gebessert werden könnten. Der Anwalt des Kreises, Reil, rief den am 21. Juni 1891 hier zu ihrer Generalversammlung anwesenden deutschen Gewerbetreibenden zu: „Durch die Wälder gründer Berge und durch liebliche Thäler mit Wäldern von Schloten und Eichen sind Sie in ein Land gekommen, das auch unter der Erde reiche Schätze birgt, zu einer Bevölkerung, die dem Wohlstand des oranischen Hauses gemäß „fruchtlos und treu“ auferzogen in Gottesfurcht, treu ergeben ihrem Könige, in gesunden sozialen Verhältnissen, die, wie mich dünkt, keiner Schiedsgerichte bedürfen, brav und fleißig schaffend und arbeitend.“ Wenn also selbst die Behörden ein Bedürfnis für ein Gewerbegericht in Abrede stellen, warum es denn durch „Verfügung“ von oben den Leuten mit Gewalt aufdrängen?

* Siegen, 15. Mai. (Wahlnachrichten.) Von den verschiedenen, zum Theil irrigen Nachrichten, wie sie der R. Z. aus hiesiger Gegend bezieht, der demnächstigen Reichstagswahl zugegangen sind, dürfte wohl die folgende, datirt Siegen, 12. Mai, die den thatsächlichen Verhältnissen am meisten entsprechende sein: „Die Nationalliberalen sind in Anbetracht der zum Eintritte aufzufordernden Zeitverhältnisse geneigt, mit den Deutschconservativen zusammenzugehen und deren Candidaten von vornherein als den ihrigen zu betrachten, falls derselbe nicht einer entschieden reactionären Richtung, wie z. B. Stöcker, unter bisheriger Abgeordneter sie vertritt, angehört. Die Antwort der Conservativen auf diesen Vorschlag ist bisher nicht eingegangen. Man nimmt auch nicht an, daß sie Stöcker fallen lassen werden. In diesem Falle werden die Nationalliberalen mit ihrem eigenen Candidaten hervortreten, der ein Inasse des Kreises sein und eine derartige Stellung innerhalb der Partei einnehmen wird, daß auch der gemäßigste, für den Antrag Duene eintretende Freisinn die Candidatur unterstützen kann. Die Aussichten für den Nationalliberalismus sind grade in dieser Wahlkreise nicht schlecht. Stöcker ist man in vielen Kreisen überdrüssig und hegt den Wunsch, einen Kenner der industriellen Bedürfnisse im Reichstage als Vertreter zu sehen. Siegen-Wiedenlopf war ja auch früher (1874-77 und 1877-78) nationalliberal im Reichstage vertreten, und zwar durch den damaligen Abgeordneten Dr. Ernst Siegen.“

* z Siegen, 15. Mai. (Schützenverein.) In der am Freitag Abend im Lokale des Herrn Karl Widig abgehaltenen General-Versammlung des Siegener Schützenvereins wurde fast einstimmig beschlossen, das Königs- und Vogelschießen in diesem Jahre mit Genehmigung der Polizeibehörde veranschaulicht Samstags vorzunehmen und zwar Nachmittags von 4 Uhr ab. Es ist somit einem lange gehegten Wunsche entsprochen und die Annehmlichkeit geschaffen worden, die Königs- und Vogelschießen auf ein Jahr zu beschränken. Das Dienstags-Concert, das der Verein immer unter großen pekuniären Opfern veranstaltet, fällt aus.

* Siegen, 15. Mai. (Canalisation.) Am gestrigen Sonntag war man eifrig beschäftigt, auf der Siegburg die eigenen Rohre der Canalisation einzubetten, welche die Verbindung zwischen dem Canale des Siebsteins und jenseits der Sieg vermitteln werden. Die gleiche Arbeit ist in diesen Tagen im Bethe des Wehlfusses unterhalb der Brücke am Eingang zur Gohlengraben vorgenommen und beendet worden. Der jetzige so ungemüthliche Wasserstand begünstigt diese Arbeiten sehr. Eine Menge Zuschauer hielt gestern die Brückensteine, unter welcher man arbeitete, dicht besetzt.

* Siegen, 15. Mai. (Witterung.) Eine wahre Hündstagswitterung herrschte wiederum am gestrigen Sonntag, und vom heutigen Tage gilt leider daselbe. Dabei wehelt jedes Fahrzeug einen Staub empor, daß die gesamte Umgebung der Landstraße grau in grau gemalt erscheint. Es ist eine Witterung, um den Landmann zur Verzweiflung zu bringen. Die Frucht- und Futterpreise ziehen gemalt an. Bekanntlich zählt man im Allgemeinen auf den Einfluß des Mondes auf die Witterung, und hegt deshalb die Hoffnung, daß der heutige Eintritt des Neumondes eine Wendung zum Besseren, will sagen den so sehnlich erhofften Regen bringen werde. Thatsächlich ist mit heute der Barometerstand etwas gewichen, und so wird sich vielleicht das himmlische Nak nun endlich einstellen, nachdem wir während eines Zeitraums von nunmehr 54 Tagen nur wenige Tropfen desselben empfangen haben. — Unsere Weiterleitung ist zum Glück immer noch völlig intakt. Wie mancher der früheren Gegner mag ihr jetzt im Stillen alles das abbiten, was er früher Schlimmes über sie gesagt oder geschrieben! Sie ist zu einem Segen für unsere Stadt geworden, und unter besser Dank gebührt allen denen, die sich um sie verdient gemacht.

* Niederelbden, 14. Mai. (Maisei; Schadenfeuer.) Gisel Lust und Fröhlichkeit herrschte heute Nachmittags gegen 6 Uhr in unserem Dorfe, denn in buntem Durcheinander bewegte sich ein Zug junger Leute, unter Vorantritt der Fischbacher Kapelle durch die Bahnhofsstraße, wo auf einer hohen Stange ein mit bunten Bändern und Tüchern geschmückter Maibaum thronte, der von der Gesellschaft unter allerlei Altruia mit vieler Wichtigkeit unter den Klängen des „Heil Dir im Siegertranz“ abgenommen und unter großem Jubel durch das Dorf getragen wurde, bis im Lokale der Wittve Jüngst die eigentliche Feier ihren Anfang nehmen sollte. Kaum war der Zug indessen dort angekommen, so erkante der Schredenruf: Großfeuer in Gohlengraben! In der That und die Weisten der Anwesenden eilten dorthin, um womöglich helfend einzugreifen; zeigte sich doch das ganze Thal von weitem in Rauch gehüllt. Glücklich Weise war es so schlimm nun doch nicht, denn der Rauch rührte von den vielen Köpfen der verschiedenen dort belegenden Gruben her und die Brandstelle war weiter oben im Dorf, wo drei alte unter einem Strohdach vereinigte Häuser in Brand gerathen waren und ganz niederbrannten. Die Feuerwehr des Ortes, welche später noch durch die Wehren aus Akenbach und Niederelbden unterstützt wurden, beschränkten sich denn auch nur darauf, die Nachbargebäude zu schützen, was ihnen nach ca. einstündigem Kampfe gelang.

Ziehung der 4. Classe 188. fgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 10. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 182380.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 39705 180721.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 5956.
44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 414 7297 12240 20918 27465 35487 37502 46040 47873 48482 48496 50515 61312 61952 67315 69946 74214 75453 81084 81907 81526 88658 96664 99065 101549 103009 105149 105271 108050 109435 114601 115162 133659 139960 142938 157359 158181 160478 168957 170431 175306 176714 178559 189717.
42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5283 10741 18241 22630 25291

27636 29663 50346 56684 59328 61781 62992 63109 66678 70037 70779 71808 90367 100246 105170 106512 106837 107065 108114 109180 114196 116283 138706 143962 144756 149266 149374 153042 160217 168905 172885 173932 174579 174665 174712 175892 187811.
36 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3319 7890 16858 22773 32476 33766 45071 57258 69095 73098 75158 78860 83420 84337 87985 94088 100306 100936 102750 103809 109890 119881 125455 138822 140463 148942 155235 156386 157715 158657 161045 163051 165748 175493 187804 189870.

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 8739 54679 93613 125755.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 42187 55650 91747 151310.
32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5171 30209 31094 31796 38081 38505 78337 97652 98080 105804 106006 111447 111822 112679 113456 113521 120791 125053 128038 135949 140202 149851 157989 162584 165045 167262 172004 173852 175302 176128 183729 187037.
39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 540 4739 15115 18008 25100 25503 27919 32747 36703 44661 46936 47172 65668 66091 68840 74410 80026 90636 91685 94326 99167 116192 119963 123007 123869 135533 136944 138396 146281 149928 156803 157352 162888 164544 169484 172239 174867 180706 186180.

41 Gewinne von 500 M. auf Nr. 443 713 8087 8097 8621 10541 28357 29326 31916 35590 35783 38530 40048 43293 67224 75084 89226 92821 95813 97095 103564 108409 119921 120918 122135 127992 128559 128598 130924 135428 136833 147734 154743 158188 158784 158945 159582 166586 177446 179352 184606.

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 90976.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 165816.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 14. 39.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 18582 66684 112895 171369.
30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4650 49239 50069 56300 56999 57627 61153 64100 64754 66239 82575 87965 88605 93663 100387 104357 105317 102890 115345 115598 116088 126271 132693 148976 151188 154165 157661 160084 169218 180578.
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3980 16448 17798 25897 37870 39521 42532 53138 74326 81125 83771 85128 85520 35570 85793 87078 89711 92347 92601 96179 102096 117984 120554 122431 123688 135538 136061 142096 146701 149980 152590 152657 156238 157590 160197 172158 183035 183831 184380 184943.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 223 1964 4425 5683 10287 11693 12887 14801 19357 34004 44316 56232 57001 60961 69802 69937 77111 79056 82588 83269 85192 92884 94285 96431 102067 108332 105081 106468 107636 108271 116388 119011 121064 121637 125099 135645 138960 139162 145290 160809 168383 175950 177453 180261.

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 6247 83485 155852.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 167657.
24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1773 6065 6402 20686 32469 39732 51250 60972 7264 80782 91082 96387 106490 122625 147359 161422 168582 173947 174325 176502 179358 188985 186781 187362.
28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12694 32354 44486 59094 63219 74634 95780 98776 101571 103812 107781 109832 114687 116600 123949 124504 124654 129946 135578 150411 156419 159391 161183 162897 169983 174868 179721 180506.
31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5916 8458 14353 17700 31641 42835 44820 62264 66490 71882 77325 77676 88706 93294 105534 118523 121423 125162 130424 138464 141125 151753 152408 155102 156072 156656 163069 170672 176303 176899 180426.

Literarisches.

Hermann's Fahrpläne (Verlag von A. Mahlstedt, Bremen). Die Sommer-Ausgabe 1893 ist soeben erschienen und wegen der durch die mittlereuropäische Zeit herbeigeführten erheblichen Zeitunterschiede gegen früher muß ein neuer Fahrplan jedem Reisenden unentbehrlich sein. Hermann's Fahrpläne zeichnen sich durch übersichtliche, praktische Anordnung aus, ohne Zeichen und Abkürzungen hindern zu müssen, liegt jede Route leicht verständlich vor, weshalb dieses bequeme und handliche Buch sich für ganz besondere Gunst des reisenden Publikums erfreut. Eine erwünschte Bereicherung hat das Buch erfahren durch die Verbindungen nach sämtlichen Nord- und Ostseebädern. Wer bei Reisen in Nord-, West- und Mitteldeutschland der großen amtlichen Reisebücher mit ihrem Ballast entbehren kann, der wird auch mit Hermann's Fahrpläne seine Zwecke erfüllen können.

** Siegen, 14. Mai. Die Bonboner Notierungen betragen:
am 11. Mai: Kupfer . . . 2. 43. 15. 0. bis 00. 00. 0. 2. 43. 15. 0. bis 43. 12. 6. Blei, engl. . . 2. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 09. 15. 0. „ 09. 17. 6. „ span. . . 2. 9. 12. 6. „ 00. 00. 0. 2. 09. 12. 6. „ 00. 00. 0. Zink, spez. Marken . . 2. 17. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0. „ gew. . . 2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0. 2. 17. 12. 6. „ 00. 00. 0. Zinn, Straits . . 2. 91. 10. 0. „ 00. 00. 0. 2. 91. 07. 6. „ 90. 17. 6. „ 3 Mon. . . 2. 86. 15. 0. „ 00. 00. 0. 2. 86. 05. 0. „ 85. 00. 0. Silberbarren . . 38 3/4.
am 12. Mai: Kupfer, Blei, Zink und Zinn flauer und im Preise nachgebend.
Hamburg, 12. Mai. Silberbarren M. 113.—, —, M. 112,50 G.; Goldbarren M. 2788 —, M. 2784 G. per Kilo.
Gresen, 12. Mai. Zink ohne Umfah.

Die lästigen Hämorrhoidalbeschwerden, welche sich bei Denjenigen mit sitzender Beschäftigung ungemein verbreitet finden, weil das viele Sitzen mit als Ursache der Hämorrhoiden anzusehen ist, werden sehr gelindert, wenn durch regelmäßigen Gebrauch der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweißpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 Mt. in den Apotheken) für eine tägliche genügende Leibesöffnung gefolgt wird.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweißpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abköhnl je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Thonrohre,
bestes Fabrikat,
Ia. Portland-Cement
von Dyckerhoff & Söhne, anerkannt
erste Marke.
Ia. feuerfeste Chamottesteine
und Mörtel hält stets größtes
Lager und empfiehlt
Friedr. Gimbel,
Gohlengrabenstr. u. Station Eintracht.

Zuntz
Java-Kaffee
in den beliebtesten feinen Qualitäten à Mark 1.70,
1.80, 1.90, 2.— das Pfund.
Zu haben in Siegen bei: M. Lück, Joh. Berlet, Rob. Rensch;
in Beldorf bei Fr. Angelica Olligschläger; in Rosbach bei
A. Höder.
A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliefer.
Dampfkaffeebrennereien,
Born, Berlin, Hamburg,
gegründet 1837.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Die am 1. Mai in der Gewerken-
versammlung in Neunkirchen gegen
Herrn Heinrich Reuch in Daaden
ausgesprochene Beleidigung nehme ich
hiermit zurück.
Daaden, den 10. Mai 1893.
Carl Diehl.

Waschmäße Elsässer Cattune
in besten Toile, Cachemir- und Satinqualitäten,
Prima Elsässer Woll-Mousseline,
Aechtfarbige Sommer-Flanelle und Batiste
empfiehlt in großen Sortimenten und vielen Neuheiten
Siegen. **Joh. Ph. Schuß.**

Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutsch-römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämt-
liche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. **Martin Lück.**

Strohhüte
empfiehlt billig **M. Lück.**
Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 8. Juni.
Loose à 3 M. empfiehlt **M. Lück.**
zu haben bei
Louis Schmidt Nachfolger D. Dessel,
Schulplatz 221.

Bekanntmachung.
Gefuche um Beurteilung von Mann-
schaften des stehenden Heeres zur Dis-
position der Truppentheile nach Jahrgänger
Dienstzeit sind bis zum 10. Juni d. J.
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 3
einzureichen.
Siegen, den 10. Mai 1893.
Der Bürgermeister.
Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Nüsse II von Jech
Jungenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Kobblergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Hausstöcke
billigst bei
Ernst Vogel, Eintracht.

Theater in Siegen.
Im Kaisergarten.
(Direction: A. Widmann.)
Montag den 15. Mai 1893,
Abends 8 Uhr,
Ein Kind des Glücks.
Luftspiel in 5 Akten v. Ch. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch den 17. Mai 1893,
Abends 8 Uhr:
**Unter Mitwirkung der Siegener
Kapelle.**
Im Monnement.
Am ersten Male: **Am!**
Die goldne Spinne.
Schwank in 4 Akten von Schönthan.
Neuestes Repertoirestück.
Donnerstag Vereinsabend.
In der Konfursache 2. Stöbel.
Daher habe ich einen feuer-
festen Geldschrank zu verkaufen.
Weidenau. **Stähler.**
Konfurs-Verwalter.
Eine große, freundliche Wohnung,
5-6 Zimmer, womöglich nicht allzu
weit vom Bahnhofe entfernt, wird per
1. Juli für einen Beamten ohne Familie
gelocht. Offerten unter J. J. 40 be-
zogen bei Exped. d. Bl.
Die Leihen von Herrn Gerichthaus.
Deimel benutzte **Partee-
wohnung** meines Hauses in der Freuden-
bergerstraße bestehend aus: 4 Zimmern,
Küche, Dachzimmer etc. und zugehörigem
Garten, ist p. 1. Juli ex. event. später
verziehungshalber anderweitig zu ver-
mieten. **Wwe. Geinr. Schöner,**
Köhlstraße.

Unfall-Anzeigen
vorhanden bei **C. Buchholz.**



Spitzenkragen, Capes, Umhänge, Blousen etc.



sind wieder in neuer Sendung eingetroffen.

Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich die von meinem feil. Manne betriebene

Buch- und Steindruckerei

in unveränderter Weise fortsetze.
Hochachtung!

Heinr. Grimm Wwe.



Münchener Augustinerbräu

von Jos. Wagner in München,
Liefere in Gebinden von 25 Liter an.
Flaschenweise 1/2 Liter Mk. 0,25 excl.
1/4 Liter 0,15 Glas.

für Siegen und nächste Umgebung franco Haus.
Nach auswärts in Rufen von 10 Flaschen an.
Jeden Tag wird frisch abgefüllt nach Münchener
Art direkt vom Faß.
Vergleich wird das Augustiner-Bier empfohlen für:
Krankenstube, Blutarmer, Bismarcktrinken,
Rekonvalescenten u. s. w.

Jährlicher Consum 241,500 Decoliter.

Fortwährend in Stüd bei:
Carl Paff, Weidenau,
Serm. Thielmann, Neunkirchen,
J. Zöllner, Struthütten.
Aufträge für Sülchenbach nimmt entgegen Herr August Gimmel.
Am 17. d. M. trifft eine frische Sendung hier ein.
Aufträge nimmt entgegen

Leonh. Busch, Siegen,
Löhrthor 329.

Genoveva

natürliches
kohlensaures
Mineralwasser,
vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als diätetisches Getränk von
vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Niederlagen für Siegen und Umgegend bei
Jac. Schöler, Eisern.

Verkaufe so lange der Vorrath reicht:

Döringsseife mit der Gule das Stüd 35 Pfg., 3 St. 1 M. Weichenseife, der Carton früher 2 M., jetzt 1 M. Carbolseife, Eitenmilchseife, Schwefelseife, Roschenseife, Thierseife, Birkenbalsamseife, Zehnseife, Tanninseife, früher 50 Pfg., jetzt 25 Pfg. d. Stüd.

Feiner wohlriechende Parfümerien von 10 Pfg. an. Eau de Cologne, Toilettenessig, Willifengessig, Coniferengessig, Zahnpasta, Odontine, Zahnpulver, Mundwasser, Eau de Toilet, Crème de Cydonia, Crème Simon, Adonis Lanolin-Crème, Präservativ-Crème, Saabseife, Pomaden, Mandelöl, Schminke, Puder, alle Sorten Kämmen, Spiegel, Barttinte, Spirituslamps, Dosenlinsen 50 Pfg., sowie noch laufend andere Artikel zu haunend billigen Preisen.

Das Cabinet zum Rasiren und Haarschneiden

Anfertigen aller Haararbeiten

wird in unveränderter Weise billigt fortgesetzt.

Marburgerstr. 36. H. Lehn, Marburgerstr. 36.

Vorhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten und Schlipse

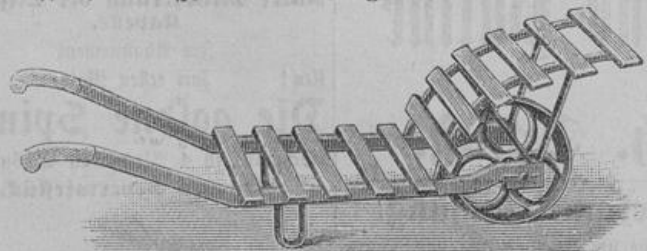
empfehlen in den neuesten Fagons und in größter Auswahl

J. G. Schneek sen.,
Kölnstraße.

Bebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Mtenilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirtschaft. Gussstahlräder. Förderförbe mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-
Construction aller Art.

Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfkessel, Röst-
öfen, Reservoirs u. s. w. Schmiedeeiserne Gitter und Thore
jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen,
Kühlzüge u. s. w.

Reparaturen werden rasch und billigt besorgt.

Zur Reisesaison

empfehlen in schöner Auswahl:

Reisekoffer, Damen- und Herren-Umhänge-
taschen, Reisesecessaires &c.

zu billigen Preisen.

Carl Heiser I, Führstraße.

Auf einem hiesigen kaufmännischen
Comptoir findet ein durchaus zuver-
lässiger junger Mann, der auch in
Klagesachen bewandert ist, Stelle. Gefl.
Offerten unt. R 10 durch die Exped. d. Bl.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai.

Loose à 1 M. sind noch zu haben bei
M. S. A.

Gardinen und Rouleauxstoffe,

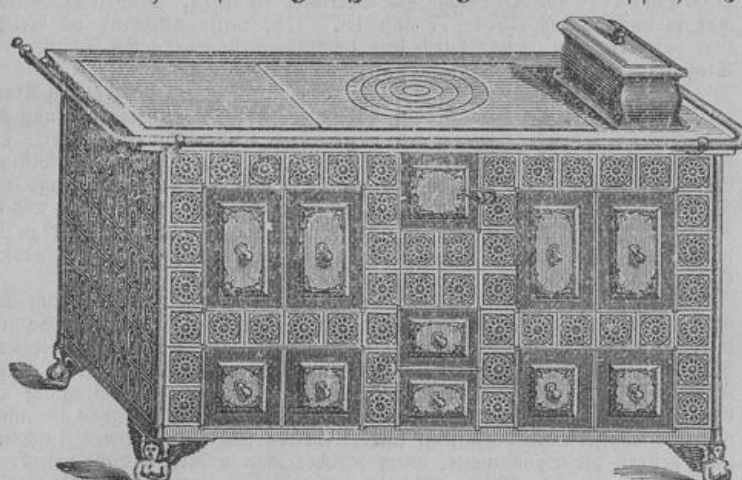
Teppiche, Portieren und Möbelstoffe,

empfehlen in großer Auswahl]

Joh. Ph. Schuss.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



Spar- Koch- oder Tafel- herde

aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-
platten befestigt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster
bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.
Meine sämtlichen Herde stammen aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken
Deutschlands, die jährlich tausende von Herden fertig stellen und bin ich als Engros-Abnehmer
dieser Fabriken in den Stand gesetzt, besser und billiger als mancher Fabrikant zu liefern.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Zu Schornstein-Bauten

empfehlen wir unser Lager in

Cement-Kaminrohren

(in Folge Plasterparnik statt Ziegel bevorzugt).

Vogel & Cie., Sandstraße.

TAPETEN

viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des

Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäftes
von Gustav Schleising in Bromberg.

Dieselben übertreffen an außergewöhnlicher Billigkeit und überraschender
Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin
franco geliefert.

Victoria-Tapete!

größte Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Außer-
gewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Ev. Gesangbücher.

Die Ausgaben zu M. 1,00 und M. 1,50 sind schon wieder eingetroffen.
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Blousen, Sonnenschirme,
Handschuhe, Corsetten, Röcke,
in großer Auswahl.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen der
§ 2 und folgende des Reglements zur
Ausführung des Wahlgesetzes für den
Reichstag, wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß die Wähler-
listen zu den durch die Kaiserliche Ver-
ordnung vom 6. ds. Mts. auf den 15.
Juni ds. J. angeordneten Reichstags-
wahlen von Donnerstag den 18.
Mai, ab 8 Tage lang im Zimmer
Nr. 12 des Rathhauses zu Jedermanns
Einsicht offen liegen.
Wer die Listen für unrichtig oder
unvollständig hält, kann dies innerhalb
der Offenlegungsfrist bei uns schriftlich
oder zu Protokoll erklären und muß die
Beweismittel für seine Behauptung,
falls dieselben nicht auf Notorität be-
ruhen, beibringen.
Siegen, den 15. Mai 1893.
Der Magistrat.
Delius.

Freiburger Geldlotterie.

Gewinne: 1 à 50 000 Mark.
1 • 20 000 •
1 • 10 000 •
1 • 5 000 • u. s. w.

Bar ohne Abzug à 1000 M. 3,00.
Vorräthig bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Eau de Chinin.

Das beste Mittel gegen das Ausfallen
der Haare und die so lästigen Kopf-
schuppen befeitigend à Flasche 40 und
60 Pfg. Literweise billiger.

Zu haben bei
Seinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.

Dampfkessel- Revisionsbücher.

sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkessel-Revisionen und Unter-
suchungen nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Ein braves evangel. Mädchen vom
Land wird von einer auswärtigen
Herrschaft für Hausarbeit gesucht.
Näheres zu erf. in der Exp. d. Bl.

Nothe und weisse Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen und Reichsanleihen,
und

Preussischen Zinsscheinen,
nach Vorchrift des Reichsbank,
hält stets auf Lager C. Buchholz.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen.	Ab Weidenau.
7 Uhr	7 1/2 Uhr
8 " "	8 " "
9 " "	9 " "
10 " "	10 " "
11 " "	11 " "
12 " "	12 " "
1 1/2 " "	2 1/2 " "
2 1/2 " "	3 1/2 " "
3 1/2 " "	4 1/2 " "
4 1/2 " "	5 1/2 " "
5 1/2 " "	6 1/2 " "
6 1/2 " "	7 1/2 " "

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M.,
7 28, 9 18 M.
Siegen Weidenau, Deuk 5 23, 6 50
früh (Schnellzug) 8 33, 12 06 M.,
2 11, 4 58 M., 7 28 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,
Rafel Frankfurt 5 23 früh, 8 33 M.,
2 11, 4 58 M., 9 18 M.
Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6 44 10 15 M., 1 51, 3 41 M.,
6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug),
10 55 M., 1 39 Nachts.
Deuk 6 15 M., 1 52, 3 41 M., 6 30,
10 21 M. (Schnellzug), 10 55, 1 39 M.,
Siegen 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 9 05
M., 1 39 Nachts.
Abfahrten v. Weidenau n. Siegen:
6 10, 9 40 M., 1 18, 3 08, 5 16 M.,
8 32, 10 02 (Schnellzug), 10 15 M.,
1 01 M.
Von Siegen nach Eisen:
An Abfahrtszeiten: 5 20, 8 40 M., 1 30
5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen:
8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.
Von Eisen nach Siegen:
An Abfahrtszeiten: 6 15, 9 40 M., 2 40,
6 10 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9 00 M., 1 05 M., 3 00,
6 50 M.
Von Weidenau nach Siegen:
8 04 M., 1 40, 5 03 M., 9 02 M.
Von Siegen nach Weidenau:
9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.
Von Siegen nach Dillenburg:
6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22,
6 14 M., 9 19 M.
Von Dillenburg nach Siegen:
6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43 5 39,
8 25 M.
Von Weidenau nach Dillenburg:
9 40 Weidenau, 1 00 (nur Montags),
3 10, 5 50 M. (nur Samstags),
8 35 10 15 M.
Von Dillenburg nach Weidenau:
8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45,
5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 30,
9 15 M.
Von Dillenburg n. Straßeneversbach:
8 05, 1 50, 7 35.
Von Straßeneversbach n. Dillenburg:
6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6 08, 7 36,
8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10
(nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28
M. (fällt Mittwochs, Samstags und
an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35,
7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M.
Hagen, den zwölftentelgenden Stationen
und Elberfeld 6 08, 8 13 Schnell-
zug, 10 28 M., 3 44 M., 6 35, 9 07 M.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43
(nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22
(fällt Mittwochs, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur
Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44
12 33 M.
Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23,
8 17 (Schnellzug), 12 33 M.
Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an
Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt
Mittwochs, Samstags, sowie an
Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur
Samstags), 7 03 7 18, 9 20, 12 14.
Von Hagen nach Siegen:
8 01 M., 12 56 M., 8 11, 11 06 M.
Von Siegen nach Hagen:
6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.
Von Hagen nach Dillenburg:
7 32 M., 1 10 Nachm., 7 13 M.
Von Dillenburg nach Hagen:
6 07, 9 35 M., 6 11 M.
Kreuzthal-Marburg.
Richtung Kreuzthal-Marburg:
5 26 (ab Raasb.), 6 09 (ab Endebrück),
8 15 11 37, 2 21, 8 05 (bis Raasb.),
10 55 (bis Dillenburg).
Richtung Marburg-Kreuzthal:
5 41 (ab Hildesbach), 5 31 (ab Raasb.),
6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Endebrück),
9 00 (bis Raasb.).
Von Hildesbach nach Kreuzthal:
5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 M., 6 14,
8 48 M.
Von Kreuzthal nach Hildesbach:
8 15, 11 37 M., 2 21 M., 8 05, 10 55 M.
Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.